

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung des Bodensee's und seiner Umgebung

Pecht, Johann Andreas

Constanz, [ca. 1833]

Arbon Tab. 10. [Siehe Bild 10. aus dem Werk "Ansichten vom Bodensee und seinen Umgebungen"]

[urn:nbn:de:bsz:31-83922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83922)

See sich hineindehnenden Landspitze ein Flecken, dessen Umgebungen von der Natur reichlich begabt sind. — Neben der Kirche steht ein schön gebautes Schloßchen, das in früherer Zeit seine eigene Freiherren hatte. Dieses Schloßchen samt der Kirche, gelagert auf einem sanften mit Reben bepflanzen Hülgel, so wie das aus zerstreuten, unter Obstbäumen und Weingärten versteckten Wohnungen bestehende Dorf, gibt der Landschaft ein wahrhaft malerisches Ansehen. Hier bildet der See eine weite Bucht, auf deren einem Arme **Arbon**, auf dem andern **Romanshorn** sich befindet. — **Romanshorn** hat einen ziemlich lebhaften Expeditionsverkehr, besonders mit dem gegenüberliegenden **Friedrichshafen**; auch mehrere Familien ernährt der ergiebige Fischfang. —

Arbon. Tab. 10.

Das uralte **Arbo felix** (glücklicher Baum) der **Römer**, von ihnen gegründet, und seiner glücklichen reizenden Lage wegen so genannt. Dieses kleine reinliche Städtchen ist an einen sanften Hülgel gebaut, der sich an den See hinabzieht. — Auf der äußersten Spitze des Hügels stehet das alte festgebauete und wahrscheinlich noch zum Theil von den **Römern** herrührende Schloß und die Pfarrkirche, deren weiße Mauer man schon in

weiter Ferne erblickt. — Urbon ist eine Amtsstadt, deren Gerichtsbarkeit sich über vier Kreise erstreckt. — Zu Urbon wohnte im 6. Jahrhundert der fromme Priester Willimar, zu welchem Kolumban und Gallus mit ihren Gefellen kamen. — Die Einführung des Christenthums in diesem Theile des alten Allemaniens gieng demnach gewissermaßen von Urbon aus. — Auch fand Gallus, da er vor den Allemanen aus Bregenz fliehen mußte, bei Willimar wieder Schutz und Aufenthalt.

In der Burg zu Urbon wohnte der unglückliche Conradin von Schwaben einige Zeit, bevor er nach Italien zog. Urbon erhielt im Jahr 1266 einen Freiheitsbrief von ihm. — Es war unter den Herzogen von Schwaben wohlhabend geworden. — Nach Conradins Tod und dem Untergange der Hohenstaufen wurde die Stadt in die Reichsacht erklärt und an die Freiherren von Kemnaten und von Bodmann verkauft. Durch diese kam sie wieder durch Kauf in den Jahren 1282 und 1285 um 2500 Mark die Stadt und 400 Mark Silber die Vorstadt an das Hochstift Constanz, bei dem sie bis zum Ausbruche der Schweizerischen Revolution 1798 blieb. Der Bischof hielt hier einen Obervogt, der im Schlosse wohnte, und dessen Gerichtsbarkeit das Egnach untergeben war. — Zu Urbon war der Sammelplatz, den Herzog Friedrich im Jahr 1405 für das Kriegsvolk

bestimmt hatte, welches er gegen die Appenzeller führte. Die Truppen der Städte am See waren gleichfalls bei diesem Zuge. Aber das Treffen am Stoß und an der Wolfsbalden belehrte den Herzog, daß ein Volk, welches für seine Freiheit kämpft, auch die größte Schaar von Söldnern nicht fürchtet. — Arbon hatte ehemals beträchtlichen Leinwandhandel und schöne Kattunfabriken. — Sie haben aber durch die allgemeine Abnahme des Handels sehr gelitten; so wie überhaupt dieser Ort sehr dadurch verlor, daß in Folge der Revolution einige sehr bedeutende Familien Arbon verließen und sich in Rorschach etablirten. — Aus den Fenstern des Schlosses genießt man einer herrlichen Aussicht über den See in seiner weitesten Ausdehnung.

Am äußersten Ende nordwärts erblickt man das bergichte Meersburg, wie einen weißen Punkt, dann näher aufwärts das Schloß Hofen mit seinen Thürmen, und Friedrichshafen, hierauf Langenargen mit der Schloßruine Montfort, dann Wasserburg und gegenüber die Inselstadt Lindau. Gegen Morgen rechts zeigen sich dem Blick die Wälder Vorarlbergs mit der Kette der zackigen Tyrolerberge, und noch mehr rechts das Appenzeller Hüggelland, welches sich durch das dunklere Grün seiner Matten und Wälder von andern auffallend unterscheidet.

Arbon zählt etwa 1800 Einwohner, die größern Theils

reformirt sind, und dormalen den Herrn Bornhauser, der sich durch seine warme Theilnahme an der jüngsten Umgestaltung der Thurgau'schen Cantonalverfassung großes Ansehen erworben hat, als Pfarrer besitzen. Außer mehreren städtischen Gewerben und einigem Handel, treibt dieser Ort auch Acker-, Obst- und Weinbau. Der Wein dieser Gegend gehört zu den bessern des Cantons, und als ein ganz vorzüglicher Wein kann der vom Winseliberg ohnweit Arbon angesehen werden. —

Steinach. Tab. II.

Ein nettes Dorf von 660 katholischen Einwohnern, zum Canton St. Gallen und Bezirke Rorschach gehörend. Die Einwohner nähren sich vom Landbau, der Fischerei und der Schifffahrt, die hier nicht unbedeutend ist, und wozu die Gemeinde eine gute Schiffsländi und geräumiges Lagerhaus besitzt. Steinach ist sehr alt, denn bereits im Jahr 896 war es eine Besitzung des Klosters St. Gallen, hatte eine Kapelle und Schiffsländi. Im Mittelalter hatten Herren von Steinach ihre Burg unfern des Orts. Noch sieht man die Grundmauern davon. Das Volk nennt sie die Steinerburg. Das im 15 oder 16. Jahrhundert darauf gesetzte Edelhaus bewohnt jetzt ein wohlhabender Landmann.